

Ausgabe 24

Dez. 2015

Zweckverband
Wasser und
Abwasser Orla

Kundentelefon:
(03647) 46810

bei Havarie:
(0171) 366 23 25

www.zv-orla.de



Bestens versorgt

In dieser Ausgabe:

- Stellungnahme – Kritik am Wassercent
- Hinweis – Zum Umgang mit Feuchttüchern
- Unscheinbar, aber wichtig – Das Wasserwerk Breitenhain
- Große Investitionen – In Triptis, Lemnitz und Nimritz
- Begrüßt – Änderung der Kleinkläranlagenverordnung
- Unter Kontrolle – Eichfrist bei Wasserzählern
- Kleine Helfer – Mikroorganismen im Abwasser
- Im Porträt – Die Mitarbeiterinnen der Verbrauchsabrechnung
- Vorsicht – Vor Legionellen im Trinkwasser

Zweckverband mit Kritik am geplanten Wassercent

Der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla steht der geplanten Erhebung einer Wasserentnahmeabgabe, die kurz als „Wassercent“ bezeichnet wird, kritisch gegenüber. Der Freistaat möchte über den „Wassercent“, der auf die Entnahme von Grundwasser und Wasser aus oberirdischen Gewässern erhoben werden soll, 10 Millionen Euro pro Jahr generieren, die wiederum in den Erhalt der Wasserqualität und den Hochwasserschutz fließen sollen.

Eine solche Abgabe wird bereits in den meisten Bundesländern erhoben, betont Werkleiter Volkmar Göschka. Bei der Höhe und der konkreten Ausgestaltung der Abgabe gibt es jedoch länderspezifische Unterschiede. Die nun vorgesehene Ausgestaltung des Gesetzes würde dazu führen, dass auf die Zweckverbände erneut finanzielle Mehrbelastungen zukommen. Wenn die vorgesehenen Abgabesätze tatsächlich verabschiedet werden, würde der Zweckverband Orla durch den überwiegenden Bezug von Fernwasser 0,04 € pro m³ bezogenes Wasser bezahlen. Diese zusätzlichen Kosten würden nicht zu Gebührenerhöhungen führen. Dafür müsste aber an anderen Stellen gespart werden. Göschka plädiert daher für eine kostenneutrale Umsetzung. So wäre es beispielsweise denkbar, dass die Abgabe mit eigenen Maßnahmen der Zweckverbände zur Sicherung der Wasserqualität verrechnet werden könnte.

„Das wäre ein guter Kompromiss“, meint Göschka. Zudem wäre es sinnvoll, wenn die generierten Einnahmen nur in die Sicherung der Wasserqualität fließen würden, da zwischen der Wasserentnahme und Maßnahmen für den Hochwasserschutz kein direkter Zusammenhang bestehe.

Lob für Änderung der Kleinkläranlagenverordnung

Anders als die Planungen zum Bauzustand der Anlagen innerhalb weniger Jahre nicht gravierend verändert. Derzeit müssen überwiegend Absetz- oder Ausfallgruben, bei denen Mängel meist schon nach der Erstkontrolle beanstandet wurden, saniert werden. Diese Anlagen entsprechen noch nicht dem Stand der Technik und sind in Gebieten, die zukünftig nicht an zentrale Kläranlagen angeschlossen werden sollen, sowieso innerhalb angemessener Fristen durch vollbiologische Anlagen zu ersetzen. Diese vollbiologischen Anlagen müssen regelmäßig gewartet werden, so dass hier auftretende Mängel ohnehin zeitnah beseitigt werden müssen.

Göschka begründet diese Haltung damit, dass sich der

Derzeit müssen überwiegend Absetz- oder Ausfallgruben, bei denen Mängel meist schon nach der Erstkontrolle beanstandet wurden, saniert werden. Diese Anlagen entsprechen noch nicht dem Stand der Technik und sind in Gebieten, die zukünftig nicht an zentrale Kläranlagen angeschlossen werden sollen, sowieso innerhalb angemessener Fristen durch vollbiologische Anlagen zu ersetzen. Diese vollbiologischen

Anlagen müssen regelmäßig gewartet werden, so dass hier auftretende Mängel ohnehin zeitnah beseitigt werden müssen.

Schon jetzt sind mit dem Zweckverband über 300 Wartungsverträge im gesamten Verbandsgebiet und der Gemeinde Krölpa abgeschlossen. Im Rahmen dieser werden die Anlagen regelmäßig von Mitarbeitern des Zweckverbands gewartet und beprobt.

Warum Feuchttücher in den Hausmüll gehören

Für viele Menschen sind sie zu einer festen Ergänzung zum herkömmlichen Toilettenpapier geworden: Feuchttücher. Diese gelten zudem als praktische Hygiene- und Reinigungsartikel und werden auch zu diesen Zwecken häufig verwendet.

Die Abwasser- und Kanalisationsspezialisten des Zweckverbands Wasser und Abwasser Orla beobachten diesen Trend des ansteigenden Verbrauchs von Feuchttüchern mit Argwohn. Denn bei Feuchttüchern handelt es sich in der Regel nicht um Papier, sondern um spezielles Vlies. Dieser ist so konzipiert, dass er selbst im durchnässten Zustand noch extrem reißfest ist. Die daraus resultierende

Folge: Die in der Toilette heruntergespülten Feuchttücher lagern sich nach und nach in der Kanalisation ab und sind oft die Ursache für Verstopfungen in den Kanälen.

Ein viel größeres Problem ergibt sich aber noch durch den Ausfall der Schmutzwasserpumpen im Abwassersystem. Hier werden durch die sich bildenden langen Stränge (der Fachmann spricht von Verzopfungen) ganze Abwassersysteme lahmgelegt, was den sofortigen Einsatz der Fachleute erfordert, um die Pumpen wieder zum Laufen zu bringen – und das oft auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen.

Verbrauchern, die Feuchttücher verwenden, ist dieser

Umstand oftmals nicht bewusst. Nur mit kleinen und häufig versteckten Hinweisen warnen die Hersteller auf den Verpackungen davor, ihre Produkte in das Abwassersystem einzuleiten. Der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla möchte seine Kunden daher an dieser Stelle für das Problem sensibilisieren. Die zentrale Bitte lautet: Feuchttücher sollen nicht in der Toilette, sondern ordnungsgemäß im Müll entsorgt werden. So bleibt allen Beteiligten Ärger erspart. Während die Mitarbeiter des Zweckverbands nicht mit großem Aufwand die entstehenden Probleme beheben müssen, bleiben auch den Kunden des Zweckverbands steigende Gebühren aufgrund erhöhter Kosten erspart.



Wie man sich vor Legionellen schützen kann

Sie sind kleine, stäbchenförmige Bakterien und können in allen Bereichen der Wasserversorgung vorkommen: Legionellen. Von den vielen verschiedenen Arten ist vor allem die Legionella pneumophila für den Menschen gefährlich. Besonders Personen mit geschwächtem Immunsystem können sich mit der sogenannten Legionärskrankheit infizieren. Dies kann erfolgen, wenn beim Duschen der mit Legionellen belastete Wasserdampf in die Lunge gelangt. Um diesem Risiko entgegenzuwirken, besteht in der Bundesrepublik Deutschland seit dem Jahr 2001 eine Meldepflicht beim Auftreten von Legionellen. Dazu müssen durch die Vermieter Wasseralysen durchgeführt werden.

Der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla möchte dennoch darauf hinweisen,

dass ein wirksamer Schutz vor Legionellen vor allem in der Hand der Hausbesitzer und Wohnungseigentümer liegt. Denn Legionellen können sich in Warmwasseranlagen, also z.B. in Duschen, Whirlpools aber auch in Klimaanlage, vermehren, die in den Bereich der Hausinstallation fallen. „Damit fällt das Problem nicht in unseren Zuständigkeitsbereich“, erklärt Andreas Gemeiner, Bereichsleiter Trinkwasser im Zweckverband. Zwar befinden sich auch in den Trinkwasserleitungen des Zweckverbands Legionellen, deren Aufnahme in den Magen-Darm-Trakt ist jedoch in der Regel harmlos. „Im Grunde sind unsere Leitungen zu kalt als Lebensraum für Legionellen, vermehren können sie sich unter diesen Umständen keineswegs“, beschreibt Gemeiner.



Dennoch hält der Bereichsleiter Trinkwasser einige Tipps für die Verbraucher bereit: Auf über 55 Grad Celsius sollte das Warmwasser erhitzt werden, da ab dieser Grenze die eventuell auftretenden Legionellen sich nicht vermehren. Einmal am Tag sollte das Wasser zudem auf die ideale Temperatur von mindestens 60 Grad Celsius erwärmt werden. Unter der angegebenen Mindesttemperatur von 55 Grad Celsius sollte die Temperatur bei der Erwärmung nicht liegen, da sonst eine Ausbreitung von Legionellen nicht mehr ausgeschlossen werden kann.

„Wenn man als Verbraucher nicht selbst festlegen kann, auf welche Temperatur das Wasser erhitzt werden soll, sollte man im Zweifelsfall mit den Wohnungseigentümern beziehungsweise Wohnungsgesellschaften in Kontakt treten, um dies abzuklären“, appelliert Gemeiner. Ist doch einmal ein Legionellenbefall nachgewiesen worden, sollte man das Wasser dauerhaft auf über 70 Grad Celsius erwärmen, um diesen wieder einzudämmen. Alternativ können auch chemische oder thermische Desinfektionsmaßnahmen ergriffen werden.

Stets genau im Blick: Die Eichfrist bei Wasserzählern

Das Mess- und Eichgesetz verpflichtet den Zweckverband Wasser und Abwasser Orla dazu, die festgeschriebenen Eichzeiten für Kaltwasserzähler einzuhalten. Alle sechs Jahre müssen die Einrichtungen demnach turnusmäßig gewechselt werden. Dieser Vorgang ist für den Kunden kostenfrei und wird entsprechend dokumentiert. Frank Koch, Mitarbeiter im Kundenservice, ist dafür verantwortlich, dass die Eichzeiten der Wasserzähler bei den jeweiligen Kunden eingehalten werden. Regelmäßig stellt er Pläne auf, bei welchen Kunden in welchem Zeitraum die notwendige Zählerwechslung vorgenommen werden muss. Seit dem 01.01.2015 setzt der Zweckverband auch eine neue Richtlinie um. Demnach müssen alle vorgenom-

menen Wechsel an das zuständige Eichamt übermittelt werden.

Im vergangenen Jahr hat der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla auch damit begonnen, bei den turnusmäßigen Wechslen Ringkolbenzähler einzubauen. Diese ersetzen damit die alten Flügelradzähler. Ringkolbenzähler weisen ein verändertes Zählverhalten auf und können minimale Verbräuche besser erfassen. In der Genauigkeit unterscheiden sich Ringkolben- und Flügelradzähler im Großen und Ganzen aber nicht, wodurch für Kunden mit alten Zählern keine Nachteile bei der Verbrauchsabrechnung bestehen. Wie bei den Flügelradzählern gelten auch bei den Ringkolbenzählern bei der Eichung je nach Durchflussmenge Toleranzbereiche.

Diese bewegen sich in beide Richtungen bei zwei bis fünf Prozent des tatsächlichen Zählerstands.

Frank Koch weist darauf hin, dass die Kunden ein Recht darauf haben, den Zählerstand überprüfen zu lassen, wenn bei ihnen Zweifel an der Verbrauchsmenge bestehen. Bei der sogenannten Befundprüfung werden die Zähler von einem Mitarbeiter des Zweckverbands ausgebaut und einer staatlich anerkannten Prüfstelle übergeben, die dann die Beschaffenheit und die Verkehrsfehlergrenzen kontrolliert. Wird festgestellt, dass der Wasserzähler nicht korrekt funktioniert, übernimmt der Zweckverband die Kosten der Befundprüfung. Kann dagegen kein Fehler festgestellt werden, bleiben die Kosten von 73 Euro (für den kleinsten

Zähler Q3 = 4) beim Kunden hängen. „Eine Befundprüfung wird maximal zwei bis dreimal im Jahr beantragt“, erklärt Koch, „noch seltener wird ein Fehler an den Wasserzählern festgestellt“. Ist dies doch einmal der Fall, kann eine Korrektur des angezeigten Zählerstandes erfolgen. Liegt bei der Befundprüfung das Ergebnis innerhalb der Verkehrsfehlergrenzen, ist von der Richtigkeit der angezeigten Durchflussmenge auszugehen.



Bei Ringkolbenzählern wird hier das Eichjahr deutlich



Kleines Gebä Das Wasserw

Es ist nur eine unscheinbare Quelle im Wald, doch versorgt sie drei Ortschaften mit Trinkwasser: die Quelle Martinsberg bei Breitenhain. Wenige Meter entfernt steht das dazugehörige Wasserwerk. Hier wird das ankommende Wasser aufbereitet, damit die Bewohner von Breitenhain, Stanau und Strößwitz qualitativ hochwertiges Trinkwasser aus den Leitungen entnehmen können. Das Wasserwerk in Breitenhain ist neben dem in Lichtenau das einzige, mit dem der Zweckverband Abwasser- und Wasser Orla noch in Eigenregie für die Trinkwasser-

versorgung verantwortlich ist. Daneben betreibt der Zweckverband in Betriebsführung für die Gemeinde Krölpa noch ein Wasserwerk in Friedebach. Alle anderen Orte werden in- zwischen über Fernleitungen mit Trinkwasser versorgt. Betritt man das Wasserwerk, ergibt sich zunächst ein unspektakuläres Bild: in nur zwei kleinen Räumen läuft der Betrieb ab. Doch der Aufwand, der für die Trinkwasserversorgung der kleinen Ortschaften betrieben wird, ist keineswegs gering: das aus der Quelle Martinsberg entnommene Wasser muss entsäuert und

desinfiziert werden, bevor es ein Haushalt ein Höhenunterschied von 90 Metern über insgesamt 6,4 km Rohrleitungen in die einzelnen Haushalte geleitet werden muss. Das Wasserwerk und seine angeschlossenen Stationen sind mittels Datenfernübertragung an das Leitsystem des Zweckverbands angebunden. Damit lassen sich im Minutentakt die Funktionsfähigkeit der Anlagen und die Trinkwasserqualität überwachen. Teilweise wird der dafür benötigte Strom über Solarpanel selbst generiert. Zusätzlich werden die Anlagen zweimal pro Woche von Mitarbeitern des Zweckverbands routinemäßig überprüft.



Das Wasserwerk Breitenhain von außen



Die Druckerhöhungsstation in Strößwitz

äude, großer Aufwand – werk Breitenhain

Das Wasserwerk Breitenhain von innen



Die Vorgänge im Wasserwerk

Was geschieht hinter der Eingangstür des Wasserwerks Breitenhain? Im Kern laufen in dem kleinen Gebäude zwei Prozesse ab, die für eine einwandfreie Trinkwasserversorgung der Orte Breitenhain, Strößwitz und Stanau unentbehrlich sind: eine Entsäuerung und Desinfizierung des entnommenen Wassers aus der Quelle Martinsberg.

Die Entsäuerung ist vor allem im Hinblick auf die zum Wasserwerk gehörende Infrastruktur wichtig. Das Quellwasser hat einen Härtegrad von ca. 12 Grad Deutscher Härte und liegt somit im mittleren Härtebereich. Gleichzeitig besitzt dieses Rohwasser einen pH-Wert zwischen 6,2 und 6,8 (Werte Messung 2015) und ist somit schwach

sauer. Aufgrund des erhöhten Kohlensäuregehalts könnten Beschädigungen an den Trinkwasserleitungen entstehen. Daher muss das Rohwasser im Wasserwerk entsäuert werden. Dies geschieht über die Zugabe einer zwanzigprozentigen Natronlauge (NaOH). Über Dosierpumpen werden auf 100 Liter Rohwasser ca. 5-6 Milliliter dieser Natronlauge zugegeben. Nach der Vermischung liegt der pH-Wert des entnommenen Wassers zwischen 7,5 und 8,0 und somit im neutralen Bereich. Nun kann es ohne Bedenken durch die Rohre geleitet werden.

Bevor die Verbraucher das Wasser als Trinkwasser nutzen können, muss es aber noch desinfiziert werden. Dies geschieht durch eine zwölfprozentige Natriumhy-

pochlorid-Lösung (NaClO), früher auch unter dem Namen Unterchlorige Säure bekannt. Wieder werden über Dosierpumpen auf 100 Liter Wasser ca. 4-5 Milliliter Natriumhypochlorid-Lösung zugegeben. Danach wird der Chlorinhalt regelmäßig gemessen und überprüft. Am Ausgang des Wasserwerks darf der Grenzwert von 0,3 mg/l nicht überschritten werden. Im Jahr 2015 lagen die gemessenen Chlorwerte nach der Desinfektion zwischen 0,08 und 0,27 mg/l.

Sind die beiden Schritte abgeschlossen und das Trinkwasser fertig aufbereitet, wird es unter ständiger Kontrolle an die Endverbraucher in den drei Ortschaften geleitet.

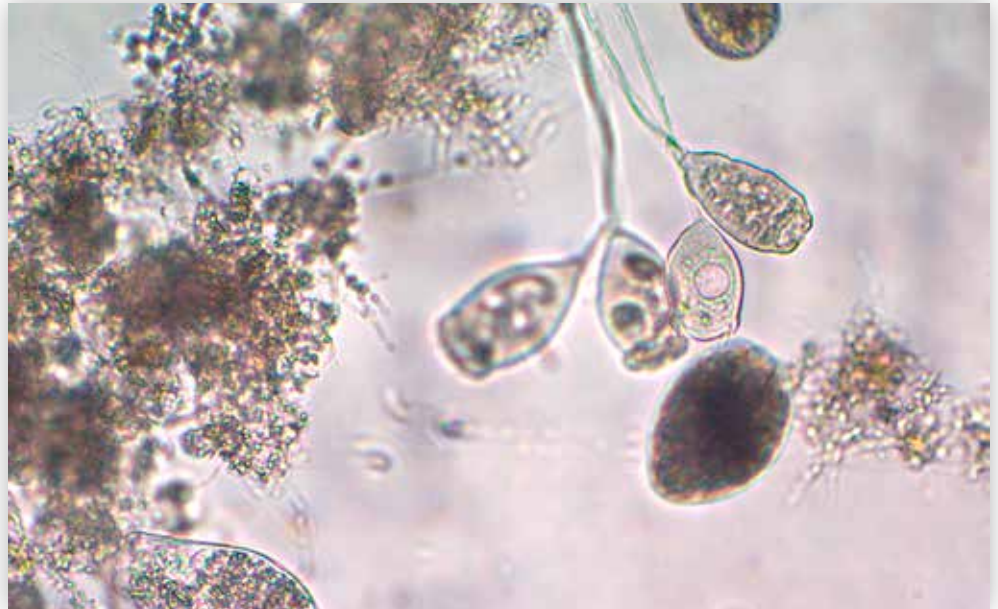


Mikroorganismen – Kleine Helfer mit großem Nutzen

Es sind nur winzige Lebewesen, doch für die Abwasserreinigung sind sie unablässig: Mikroorganismen. Sie kommen dort ins Spiel, wo die mechanische Abwasserreinigung nicht mehr weiterhilft. Im biologischen Teil der Abwasserbehandlung übernehmen Mikroorganismen eine wichtige Funktion. Sie bauen all die Stoffe ab, die den Gewässerhaushalt von Flüssen, Bächen und Seen durch einen übermäßigen Sauerstoffverbrauch in Schieflage bringen würden.

Doch wie bewerkstelligen die Mikroorganismen diese zentrale Aufgabe? Man kann sich den Ablauf bildlich ungefähr so vorstellen: Die verschiedenen Mikroorganismen nehmen die abzubauenen Stoffe als Nahrung auf, verdauen sie und scheiden sie als „neue“ Stoffe wieder aus. Auf diese Art und Weise können organische Verbindungen in der Regel fast vollständig abgebaut werden. Kohlenhydrate, Fette, Harnstoffe oder Reste von Wasch- und Spülmitteln werden so in den Klärbecken zersetzt und können nicht mehr in die Gewässer gelangen.

Was zunächst einfach klingt, ist in Wahrheit eine komplexe Angelegenheit. Denn Mikroorganismen sind sensible Lebewesen und auf optimale Umweltbedingungen angewiesen, wie Ralf Bittner, Meister für Kläranlagen beim Zweckverband, erklärt. Besonders die Sauerstoffzufuhr muss genau so geregelt werden, dass bestimmte Mikroorganismen zur Vermehrung angeregt werden und einzelne Verbindungen im Abwasser zersetzen. Durch Umwandlungsprozesse entstehen anorganische Verbindungen (z.B. Kohlenstoffdioxid und Wasser) und



Belebtschlammflocke mit Glockentierchen

Biomasse. Letztere setzt sich dann im Klärbecken ab, wird als Klärschlamm aus dem Abwasser entfernt und weiterverarbeitet. So können die ankommenden Schadstoffe die Wasserqualität im weiteren Verlauf nicht mehr beeinträchtigen. Das am häufigsten angewendete Verfahren ist dabei das Belebtschlammverfahren. Bei diesem bilden die Mikroorganismen sogenannte Belebtschlammflocken, durch die dann die beschriebene biologische Selbstreinigung erfolgt.

Das Belebtschlammverfahren bietet zudem die Möglichkeit, das Wirken der Mikroorganismen noch auf eine andere Art bei der Abwasserbehandlung zu nutzen. Dazu wird Belebtschlamm aus dem Klärbecken entnommen und mikroskopisch untersucht. Die so zu erkennende Zusammensetzung des Schlammes gilt als Präindikator bei der Abwasserbehand-

lung. „Durch Vorkommen und Anzahl der Mikroorganismen können wir erkennen, ob Chemikalien oder andere ungewöhnliche Stoffe ins Abwasser eingeleitet wurden. So können wir gegebenenfalls schnell auf die Situation reagieren“, beschreibt Ralf Bittner den weiteren Vorzug der kleinen Helfer.

Mikroorganismen sind also ein unverzichtbarer Bestandteil der Abwasserreinigung. Die winzigen Lebewesen, die Namen wie Pantoffeltierchen, Rädertierchen, Glockentierchen oder Sauginfusoren tragen, sind mit ihrer Arbeit dafür verantwortlich, dass nicht nur optisch, sondern auch inhaltlich sauberes Abwasser wieder in den Gewässerkreislauf gelangt. Damit kommt das Wirken der Mikroorganismen letztlich sowohl der Umwelt als auch dem Mensch zugute.



Einzelnes Glockentierchen



Rädertier(chen) mit Belebtschlammflocken

Neue Phosphatfällungsanlage auf Kläranlage in Triptis

Der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla hat auf dem Gelände seiner Kläranlage in Triptis investiert. Konkret wurde eine neue Phosphatfällungsanlage errichtet, die Baukosten betragen rund 103.000 Euro. Mit der Maßnahme wird der Zweckverband einer neuen Auflage der unteren Wasserbehörde des Saale-Orla-Kreises gerecht, die wiederum Forderungen zur Einhaltung der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie umsetzt.

Demnach darf der Phosphorgehalt im Abwasser statt bisher 5 Milligramm pro Liter nur noch maximal 2 Milligramm pro Liter betragen.

Damit diese Vorgabe auch auf der Kläranlage Triptis umgesetzt werden kann, wurde Ende Oktober ein 10 m³ fassender, doppelwandiger Lagertank errichtet. Die Erd- und Fundamentarbeiten wurden von der Schwall & Mayer Hoch- und Tiefbau GmbH aus Neustadt durchge-

führt, die Ausrüstung des Lagertanks lag in der Hand der ABS Steding GmbH aus Bitterfeld-Wolfen. Im November erfolgte die Inbetriebnahme der Anlage, damit ab 01.01.2016 die geforderten Grenzwerte stabil eingehalten werden können. In der neuen Phosphatfällungsanlage werden dann im Abwasser befindliche Phosphorverbindungen mit Hilfe von Eisen(III)Chloridsulfat-Lösung aus dem Abwasser entfernt.



In Nimritz werden letzte Haushalte an zentrale Kläranlage angeschlossen

Seit Anfang Oktober arbeitet der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla daran, die letzten Haushalte in Nimritz an die dortige zentrale Kläranlage anzuschließen. Die Baumaßnahmen, die voraussichtlich bis Anfang November 2016 andauern, werden am Ende mit ca. 995.000 Euro Baukosten zu Buche schlagen. Davon werden 219.000 Euro vom Freistaat Thüringen als Fördermittelzuschuss getragen. Die Arbeiten werden von der ZeuTie Tiefbau

GmbH aus Zeulenroda-Triebes durchgeführt. Der Zweckverband ist bemüht, die Beeinträchtigungen für die Anwohner während der Bauphase so gering wie möglich zu halten. Auch wird auf der durch den Ort laufenden Kreisstraße nur während der Sommerferien 2016 gebaut werden, um den Schulbusverkehr nicht zu behindern. Allerdings lässt sich eine Vollsperrung der in Richtung Gewerbegebiet führenden Straße während der Bauphase nicht vermeiden.

Eine Umleitung hierfür wird entsprechend ausgeschildert. Im Rahmen der Bauarbeiten müssen die Eigentümer der noch anzuschließenden Grundstücke auch einen Eigenanteil erbringen. Es gilt, den Anschluss an das Trennsystem von Schmutz- und Regenwasserleitungen auf den Grundstücken zu gewährleisten und nach dem erfolgten Anschluss an die zentrale Kläranlage die eigenen Kleinkläranlagen außer Betrieb zu nehmen.



Anschluss an Kläranlage in Lemnitz: Nach verzögertem Beginn voll im Plan

Auch in Lemnitz investiert der Zweckverband in sein Netz. Der noch nicht angeschlossene Teil der Von-der-Gabelentz-Straße sowie die Straße Zum Arnstal und die Kirchgasse werden in der ak-

tuellen Baumaßnahme an die zentrale Kläranlage des Ortes angeschlossen. Die Arbeiten werden von der SGS-Bau GmbH & Co. KG aus Lederhose ausgeführt. Aufgrund der verzögerten Bereitstellung von Fördermitteln seitens des Freistaats Thüringen konnten die Arbeiten erst viel später als geplant aufgenommen werden. Deshalb werden sie sich voraussichtlich noch bis zum 30. April 2016 erstrecken.

Die Kosten belaufen sich auf 510.000 Euro, wovon 175.000 Euro durch Fördermittel abgedeckt werden. Aktuell

schreiten die Arbeiten sehr gut voran, wie Bereichsleiter Andreas Gemeiner informiert. Zudem lobt er die Kooperationsbereitschaft der Anwohner. Auch auf einen Baustopp im Winter ist man bestens vorbereitet: Jederzeit können die einzelnen Bauabschnitte winterfest gemacht und die Zufahrt für die Anwohner sichergestellt werden. Engstellen in der Kirchgasse und der Von-der-Gabelentz-Straße, an denen dies nicht möglich gewesen wäre, werden erst im Frühjahr in Angriff genommen.



IMPRESSUM:

Kundeninformationen des Zweckverbandes Wasser und Abwasser Orla

Herausgeber: Zweckverband Wasser und Abwasser Orla
Im Tümpfel 3,
07381 Pößneck

V.i.S.d.P.: Berthold Steffen,
Verbandsvorsitzender

Redaktion: Marcus Voigt

Fotos: Marcus Voigt, ZV Orla,
Oldenburgisch-Ostfriesischer
Wasserverband Brake,
Petra Bork/pixelio.de, Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Saalfeld-Rudolstadt

Satz und Herstellung:
Lothar Schmermer

ADVERTISUM 12/2015

Abwechslungsreicher Arbeitsalltag in der Verbrauchsabrechnung

Mit Spannung erwarten jedes Jahr viele Kunden vom Zweckverband, wenn die Jahresverbrauchsabrechnung wieder fällig ist. Ob diese bei den Kunden für Freude oder Ärger sorgt, entscheiden aber nicht die Mitarbeiterinnen der Verbrauchsabrechnung. Maßgebend hierfür ist hauptsächlich der Wasserverbrauch, der auch für die Abwassereinleitung zugrunde gelegt wird. Wichtig ist dabei die Erfassung der Zählerstände. Dazu werden jedes Jahr im Dezember ca. 12.000 Ablesekarten an die Kunden des Zweckverbands versandt und Anfang Januar möglichst vollständig zurückerwartet.

Vor Beginn der Jahresabrechnung ist allerdings noch einiges zu tun: mögliche Tarifumstellungen, die aus der Änderung der Anschlussbedingungen im Schmutzwasserbereich resultieren, sowie Abwassererlassanträge der Kunden müssen berücksichtigt werden. Auch die Anzahl der Einwohner muss jährlich geprüft und aktualisiert werden, um eine ordnungsgemäße Berechnung der Abwas-

serabgabe zu gewährleisten. Bereits im Laufe des Jahres werden zudem Änderungen zu den versiegelten Flächen für die Berechnung der Niederschlagswassergebühr, die ebenfalls Bestandteil der Verbrauchsabrechnung ist, erfasst. Erst, wenn alle diese relevanten Vorgänge abgeschlossen sind, kann die Jahresverbrauchsabrechnung erstellt und an die Kunden versandt werden.

Nachdem die Jahresabrechnungen von den Kunden geprüft wurden, müssen sich die Mitarbeiterinnen regelmäßig mit eintreffenden Beanstandungen und Änderungsanträgen bezüglich der Gebührensbescheide auseinandersetzen. „Viele Dinge lassen sich dann schnell klären. Wenn unsere Kunden rechtzeitig eventuelle Veränderungen mitteilen würden, könnten wir uns den einen oder anderen Ärger ersparen“.

Doch nicht nur die Erstellung der Jahresbescheide, sondern auch die ständige Datenpflege fällt in den Aufgabenbereich der Verbrauchsabrechnung. Dazu gehören Eigentums- und



Die Mitarbeiterinnen der Verbrauchsabrechnung (von links): Sonnhild Zimara, Gudrun Fröhlich und Marion Morawa sowie dahinter die Auszubildende Kathrin Werner

Zählerwechsel, die Änderung von Adressdaten, die Erfassung von Bankverbindungen, die Erstellung von Fäkalbescheiden und Endabrechnungen sowie vieles weitere mehr.

Neben diesen Tätigkeiten ist eine Mitarbeiterin zudem für die Erfassung und Prüfung der Zahlungsvorgänge der Kunden zuständig. Bei einem eventuellen Zahlungsverzug werden auch die entsprechenden

Mahnverfahren eingeleitet. So lässt sich abschließend festhalten, dass die Mitarbeiterinnen stets vor neue Herausforderungen gestellt werden. „Die vielfältigen und unterschiedlichen Aufgaben sorgen für einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag“, beschreibt Sonnhild Zimara den Grund, warum sie, Gudrun Fröhlich und Marion Morawa ihrer Tätigkeit mit großer Freude nachgehen.

Am 22. Dezember 2015 versendet der Zweckverband Wasser und Abwasser Orla wie jedes Jahr die Zählerablesekarten. Bitte schicken Sie diese ausgefüllt bis zum 10. Januar 2016 zurück, für das Porto kommt wie gewohnt der Zweckverband auf. Bitte achten Sie darauf, den Zählerstand ohne Kommastellen anzugeben.

Verbrauchsstelle
Musterstraße 1
07815 Musterstadt

Mit der Bitte um Rückgabe bis zum 10.01.14

Kunden-Nr. V09561

Leistungsobjekt-Nr. 9800100100

Zähler-Nr.	Zählerstand alt	Zählerstand neu
W0020392862	166,00	
	0,00	
	0,00	
	0,00	

Ablesetag: Monat: Jahr:

Unterschrift

Bitte Ziffernschreibweise beachten! 1234567890



Ein frohes
Weihnachtsfest und ein
gesundes neues Jahr
wünscht Ihr
Zweckverband Wasser
und Abwasser Orla